EINLEITUNG

Mit dem vorliegenden Katalogband illuminierter französischer Handschriften des 15. und 16. Jhs. sowie dem stilistisch teils sehr eng verwandten flämischen und niederländischen Bestand aus dem gleichen Zeitraum wird die wissenschaftliche Beschreibung aller nicht in Deutschland dekorierten westeuropäischen Handschriften in der Bayerischen Staatsbibliothek München abgeschlossen. Dieser Katalogband 7/2 – mit 126 Nummern sowie den in sechs in der BSB verwahrten Handschriften eingeklebten Fragmenten, die im Cölestinerkloster Marcoussis (bei Paris) aus dort vorliegenden Handschriften ausgeschnitten wurden – ist die unmittelbare inhaltliche Fortsetzung des 2019 erschienenen Katalogbandes 7/1 mit französischen, englischen und spanischen illuminierten Handschriften vom 10. bis zum 14. Jh. Allerdings ist hier gleich zu Beginn ein Nachtrag zu Bd. 7/1 einzubringen: der in Paris ausgestattete Roman de la Rose aus dem 2. Drittel des 14. Jhs. (**Kat. 1**).

Bei weitem nicht so breit aufgestellt wie der heterogene Bestand des vorangegangenen Bandes präsentieren sich die in Katalogbd. 7/2 zusammengefassten illuminierten Handschriften vielmehr als eine gewisse Einheit. Das liegt nicht nur an der insgesamt engeren Zeitspanne für die Entstehung ihrer Ausstattung, sondern unter anderem auch am lokal unterschiedlich orientierten und sesshaften französischen Königshaus und diversen politischen Veränderungen. Denn auch in diesen 120 Jahren gab es bewegliche Akzente sowohl in der Nachfrage nach illuminierten Handschriften, als auch in der Polarisierung bestimmter Buchmaler, die den Standort ihrer Werkstätten je nach politischem Wandel innerhalb der französischen Regionen variieren konnten. Anteilsmäßig werden die illuminierten Handschriften von Bd. 7/2 durch 68 Stundenbücher und Gebetbücher dominiert, was mehr als die Hälfte des hier diskutierten Bestandes ausmacht. Darüber hinaus sind zahlreiche weltliche Inhalte – u.a. das Schachspiel (**Kat. 9, 10**), Werke von Christine de Pisan (**Kat. 11, 22**), Francesco Petrarca (**Kat. 33, 57**), Vergil (**Kat. 95**), Giovanni Bocaccio (**Kat. 26**) sowie diverse Chroniken (u.a. **Kat. 6, 7, 13, 88, 94**) – und nur sehr wenige rein theologische Texte nachzuweisen. Die bereits erwähnten Stundenbücher waren der pivaten Andacht profaner Bürger sowie diverser Klosterbrüder bzw.-schwestern (u.a. der Devotio moderna) vorbehalten. Wie in Bd. 7/1 gehören auch hier die Handschriften kunsthistorisch insofern zu zwei unterschiedlichen Gruppen, als sie einerseits aufwendig mit Miniaturenschmuck ausgestattet wurden, andererseits jedoch nur bescheidenes Fleuronnée aufweisen. Dennoch werden hier beide Varianten beschrieben und stilistisch bestimmten Regionen zugeordnet. Der Einfachheit halber wurden für diesen Katalog die unterschiedlich regierten Regionen Frankreichs nur teilweise ihrer damals gültigen Bezeichnung folgend zitiert – eine Ausnahme bildet das zu gewissen Zeiten mit Flandern übereinstimmende Burgunderreich –, wogegen in der Regel die Zuschreibungen von Nordfrankreich über Zentralfrankreich und dann im Uhrzeigersinn von Osten, über den Süden nach Westen aneinandergereiht sind. Eine ähnliche Abfolge gliedert die niederländischen Handschriften. Hingewiesen sei auf eine gelegentlich starke Bewertung des Buchschmucks und seines Stils unter dem maßgeblichen Verweis auf Details in der Ornamentik und/oder deren Ausführung. Oft haben die Buchmaler bei der Ornamentik deutlich flotter und dadurch individueller und authentischer gearbeitet als bei den Miniaturen, die häufig ein bestimmtes formales oder ikonographsiches Vorbild imitieren wollten oder sollten. Eine weitere Besonderheit liegt darin, dass sich im fraglichen Zeitraum die Ausstattung einer einzelnen Handschrift vielfach aus Miniaturen von unterschiedlichen Meistern zusammensetzte – wobei auch auf Einzelseiten Miniaturen und Randbordüren von wechselnden Mitarbeitern stammen können. Das war zum einen der großen Nachfrage nach privaten Stundenbüchern auch über Frankreichs Grenzen hinaus geschuldet, hing aber zugleich mit der gesteigerten Bücherliebe der reisenden Humanisten zusammen. So gab es unter anderem in Paris spätestens im letzten Viertel des 15. Jhs. zahlreiche Verlage und Buchhändler, die wohlhabende Bildungsreisende und neugierige Humanisten vor Ort und in kurzer Zeit mit entsprechenden illuminierten Handschriften oder auch Inkunabeln bedienen wollten und konnten (s.u.: Burgunderreich).

Hier zählen zu den beschriebenen und mit ihrer Sekundärliteratur sowie einer aktuellen stilistischen Einschätzung vereinten Handschriften wiederum mengenmäßig an erster Stelle die Codices latini Monacenses (Clm) mit 58 Exemplaren, dazu kommen 30 aus den Niederlanden stammende sog. deutsche Handschriften (Cgm), 34 Handschriften mit französischem Text (Codices gallici = Cod.gall.) sowie 4 Inkunabeln bzw. frühe gedruckte Bücher mit handgemaltem Schmuck aus den genannten französischen, flämischen und niederländischen Regionen. Häufig waren für diese Handschriften private Auftraggeber verantwortlich, die meist nicht mehr zu identifizieren sind, sie gelangten also weniger aus den zahlreichen bayerischen Klöstern in die BSB, als vielmehr über den Kunsthandel oder andere Wege. Doch bedingen die nach ihrer letzten Provenienz auf dem Weg in die BSB vergebenen Signaturen der Handschriften sowie deren unterschiedlichen Sektoren zugeordneten Standorte innerhalb der Bayerischen Staatsbibliothek auch für diesen selektiven Katalog den Verzicht auf eine numerische Abfolge, vielmehr springen die

Signaturen je nach zeitlicher und lokaler Klassifizierung der Dekoration.

Alle 132 Katalognummern entsprechen im Aufbau und in den Details ihrer Beschreibungen den Richtlinien der DFG für Kataloge illuminierter Handschriften. Darüber hinaus wurde ein Großteil der bereits verfassten Kataloge konsultiert, insbesondere jedoch jener, der 1980 von Elisabeth Klemm erarbeitet und als erster Band der BSB erschienen ist (= Bd. 3/1: Die romanischen Handschriften). Dort wurden exakte und immer noch gültige Vorgaben für alle folgenden Bände fixiert, wenngleich sich durch veränderte Entstehungszeiten der Handschriften und unterschiedliche Provenienzen des zugehörigen oder später applizierten Buchschmucks einige Fragestellungen verändern können. Insgesamt erscheinen im vorliegenden Band sowohl kodikologische als auch philologische Angaben gegenüber den kunsthistorisch relevanten Fragen und der stilistischen Zuordnung der Handschriften etwas reduziert, wenngleich etwa vorhandene aktuelle Ergebnisse der neueren Textkataloge berücksichtigt sind.

Von ganzem Herzen sei der Deutschen Forschungsgemeinschaft gedankt, die auch den vorliegenden Katalogbd. 7/2 der illuminierten Handschriften französischer Herkunft in großzügiger Weise für die Dauer von drei Bearbeitungsjahren finanziell getragen hat. Für den Zeitraum von mehr als achtzehn Jahren hat die DFG meine wissenschaftlichen Recherchen und die Abfassung sowie Drucklegung von insgesamt 4 Bänden der illuminierten Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek aus Italien, England, Spanien, Frankreich und den Niederlanden möglich gemacht. Auch für den vorliegenden Band bin ich einer Reihe von Mitarbeitern der Bayerischen Staatsbibliothek zu großem Dank verpflichtet, die mir mit Hilfeleistung, Beratung oder endloser Geduld zu Seite gestanden haben. Allen voran ist Dr. Claudia Fabian zu nennen, die Leiterin der Abteilung für Handschriften und Alte Drucke, aber auch die Leiterin des Handschriftenerschließungszentrums Dr. Carolin Schreiber. Darüber hinaus danke ich zahlreichen Kollegen in meinem Umfeld, besonders Dr. Kerstin Hajdú, Dr. Karl-Georg Pfändtner, Dr. Caroline Smout, Dr. Juliane Trede, Dr. Elisabeth Wunderle und Dr. Caroline Zöhl. Zu großem Dank bin ich außerdem Dr. Gaia Clementi verpflichtet, die sich großenteils um die exakte Erfassung der Textinhalte der Handschriften kümmerte, vor allem aber hat sie sich mit der Erstellung der Register große Verdienste erworben. Alle Digitalisierungsaufträge für den Tafelband sowie die stetige Bereitstellung der Sekundärliteratur lagen in den bewährten Händen von Dorothee Brero-Schreiner. Alle Katalogisate werden in Volltext bis zum Projektende in der Handschriftendatenbank „Manuscripta mediaevalia“ und anschließend auch im Handschriftenportal zur Verfügung gestellt. Im übrigen genehmigte das IBR (Institut für Bestandserhaltung und Restaurierung) dankenswerter Weise alle notwendigen Digitalisate der Handschriften mit farbigem Buchschmuck, wobei dessen strenge Auflagen für den Öffnungswinkel der Handschriften immer wieder bei den Aufnahmen zu Beschneidungen des Seitenausschnittes im Falz führten. Und schließlich sei dem Scanzentrum und dessen zuständigen Mitarbeitern sehr herzlich für das jahrelange und unermüdliche Anfertigen der für Katalogbd. 7/2 bestimmten Digitalisate gedankt.

Nicht zuletzt haben diverse Hilfestellungen von außen, u.a. durch die Klärung mancher offener Fragen, die Konzeption und Entstehung dieses Bandes erheblich unterstützt. Hier richtet sich erneut mein herzlicher Dank an Dr. François Avril, dessen Anregungen und Ideen in den betroffenen Katalognummern zitiert sind – auch wenn ich seine Meinung aufgrund der aktuell unmöglichen bzw. schwierigen Reisebedingungen weitaus weniger eingeholt habe als das vorgesehen war und für Band 7/1 praktiziert wurde. Aus demselben Grund mußte ich auch auf die geplanten Arbeitsreisen nach London (Conway Library / Courtauld Institute) und Florenz (Kunsthistorisches Institut / Max-Planck-Gesellschaft) verzichten. Als Berater und Diskussionspartner seien dennoch dankbar erwähnt: Prof. Jonathan Alexander (New York), Prof. Lilian Armstrong (Wellesley/Massachusetts und London), Prof. Fabrizio Crivelli (Turin), Dr. Mara Hofmann (Florenz), Prof. Giordana Mariani Canova (Padua), Dr. Massimo Medica (Bologna), Dr. Patricia Stirnemann (Paris), Prof. Alison Stones (Pittsburgh), Prof. Federica Toniolo (Padua).

September 2021 Ulrike Bauer-Eberhardt

NACHTRAG (ZU BD. 7/1): FRANKREICH / 14. JH.

Cod.gall. 17 — Kat. 1
Roman de la Rose

Paris (Meister Fauvel), 2. Drittel 14. Jh.

Abb. 1–4

Provenienz: Mannheim, Hofbibliothek (I^v alte Bleistiftsignatur: *No. X. 1626*; außerdem in Tinte: *Cod. c. pict. 59*).
Pergament (und Papier: Bl. I–III, 140, 141 [140 mit Wasserzeichen Traube, 18. Jh.]), III + 141 Bl. (Bl. 77 irrtümlich mit 57 bezeichnet), 28,5 × 20 cm. 2 I^1 + 17 IV^{137} + 2 I^{141}. Schriftspiegel: 21 × 14–15 cm. 2 Spalten (+ Versalienspalte). 40 Zeilen. Textualis von einer Hand. Rubriziert. Notazeichen am Blattrand (z.B. 22^r, 48^v). Teils leicht verlängerte Versalien in den ersten Zeilen. Vorderer und hinterer Spiegel sowie nebenstehende Seiten (Bl. I^r, 141^v) Kamm-Marmorpapier (blasses Blaugrau und Blaugrün, Dunkelrot, Gelb, Weiß). Grüner Seideneinmerker. Goldschnitt.
Brauner schlichter Ledereinband (stark abgegriffen), an der Innenkante der Deckel jeweils mit golden geprägter Leiste (vegetabile Motive), 18. Jh.

Inhalt: I^r Marmorpapier (s.o.). I^v alte Signaturen (s.o.). II^r–III^v vacant. 1^r nachgetragener Titel mit Jahreszahl *1407* (16. Jh.). 1^v vacat. 2^r–139^v Guillaume de Lorris und Jean de Meung, Roman de la Rose. 140^r–141^r vacant. 141^v Marmorpapier.

Ausstattung: Zahlreiche Goldinitialen vor Deckfarben. 18 ornamentale Initialen in Deckfarben und Blattgold. 18 Miniaturen. Zahlreiche dilettantische Randzeichnungen (z.B. menschliche Profilköpfe [18^v, 22^v], Zeigehände [23^v, 26^v, 27^v], Schwert [75^r]).

goldinitialen vor deckfarben (z.B. 2^v, 8^r, 9^r, 9^v, 10^v, 15^v, 19^r): geringfügig in den Schriftspiegel eingezogene 2–3-zeilige Initialen mit goldenem Stamm (Init.-Höhe: 1–1,5 cm) vor mehrfach gebuchtetem ein- oder zweifarbigen Feld mit Weißlinienfiligran (Kontur und konturbegleitender Faden [vereinzelt durch kurze Querfäden überschnitten], Punkte, Häkchen, Kringel). Binnenraum: konturbegleitende Fäden, Fadenranken, Punkte, Trifolien, U-Kringel. Farben: Blau, Rosa, Weiß, Schwarz, Blattgold.

ornamentale initialen in deckfarben und blattgold (2^r [2], 3^r [2], 3^v [2], 4^r, 4^v, 5^r, 5^v, 7^v, 11^v, 13^r, 15^r, 21^v, 28^v, 33^r, 62^v): 2–7-zeilige Initialen mit einfarbigem Stamm (Init.-Höhe: 1–3,5 cm) mit Weißlinienfiligran (konturbegleitender Faden, Bogenreihe, Punkt- und Perlenreihe, Fischgrätenmuster) vor rechteckigem bzw. an der linken Kante gebuchtetem farbigen Feld mit Weißlinienfiligran (konturbegleitende Fäden, Fadenranken mit Punkten und Trifolien, gewundener Faden), das umseitig gelocht sein kann (runde Löcher meist golden) und das meist links von den Ausläufern der Initiale aufgebrochen wird; davon gehen Ranken mit Trifolien aus, die in eine vertikale Doppelleiste (Gold + Farbe) übergehen und wiederum in Ranken mit Trifolien sowie umstreut von Goldpollen enden (2^r sitzen am Fuß der Seite zwei Phantasievögel [zusätzlich Lila und Grün]). Binnenraum: farbige Ranken mit Efeublättern, Trifolien und Knollen vor goldenem Grund. Farben: Blau, Hell- und Dunkelrosa, Hellrot, Schwarz, Weiß, Blattgold.

miniaturen (rechteckige Felder in Spaltenbreite [2^r: zwei Szenen querrechteckig vereint], umrandet von zwei Parallelleisten – eine farbig mit Weißlinienfiligran [gewundener Faden, Schrägstriche und Punkte, Wellenlinien mit Punkten, Perlen, Häkchen etc.], eine golden; an Ecken und prominenten Stellen zweigen kurze Fadenranken mit Trifolien und Goldpollen ab; Hintergründe der einzelnen Szenen: Blattgold oder farbiger Quadratmustergrund oder Diagonalnetz; Farben wie ornamentale Initialen, zusätzlich Grün; Maße: 5–8,5 × 6–15,5 cm): 2^r der schlafende junge Mann liegt links unter einem Dreipassbogen im Bett und träumt. In der rechts anschließenden Miniatur sieht Oiseuse (Müßiggang) die Rosen im Spiegel; sie sitzt in einem von einer Mauer umgebenen Garten mit Blumen und hält in der linken Hand den Spiegel mit der Rose. 3^r in zwei Szenen thronen die allegorischen Figuren von Haine (Hass) und Covoitise (Habsucht). 3^v zwei Miniaturen, jeweils mit der thronenden Avarice (Geiz) und der thronenden Envie (Neid). 4^r thronende Tristece (Traurigkeit). 4^v thronende Allegorie der Vieillece (Alter), hier in Gestalt einer alten Frau in Mantel, mit bedecktem Kopf und einem Stock. 5^r betend kniet die Papelardie (Heuchelei) vor dem Altar, während in der rechten Szene Povrete (Armut) thront; sie ist nur mit einem farblosen Tuch bekleidet. 7^v der junge Mann tanzt mit vier Mädchen im Garten des Vergnügens einen Reigen. 11^v Narziß bewundert und verliebt sich in sein Spiegelbild im Wasser. 13^r Amor schießt einen Pfeil auf den jungen Mann, der damit zum Liebenden wird. 15^r der Liebende küsst Amor. 21^v Raison (Vernunft) schimpft den Liebenden. 28^v Autorenbild; die beiden Autoren Guillaume de Lorris und Jean de Meung (siehe Peters) sitzen einander gegenüber, wobei in der sauber artikulierten Variante (z.B. London, BL, Stowe Ms. 947, Bl. 30^v) der links Dargestellte bereits die Seite fast voll geschrieben hat, während sein Nachfolger Jean erst ein einzelnes Wort auf das Blatt gebracht hat. 33^r Raison (Vernunft) bespricht sich mit dem Liebenden. 62^v Jalous (Eifersüchtiger) schlägt seine am Boden liegende Frau.

Der Roman de la Rose zählt zu den erfolgreichsten profanen Texten der französischen Literatur des Mittelalters, er wurde von Guillaume de Lorris begonnen und in der 2. Hälfte des 13. Jhs. von Jean de Meung vollendet. Allerdings war dieser Roman zugleich Auslöser für den ersten nachweisbaren Streit von Literaten, der in Paris 1399 losbrach, nachdem dort Christine de Pisan ihren „Sendbrief an den Gott der Liebe" heraus-

gegeben hatte, in dem sie Jean de Meung dessen negative Sicht auf die Frauen und die Liebe vorwarf.

In der Ausstattung der zahlreich erhaltenen handschriftlichen Kopien dieses Roman de la Rose ist das verdoppelte Autorenbildnis bemerkenswert (hier auf Bl. 28^{v}): Guillaume de Lorris und Jean de Meung sitzen schreibend einander gegenüber. Fast identisch findet sich diese Darstellung in dem Roman de la Rose in Paris (BndF, Ms. fr. 24390, Bl. 29^{r}), für dessen Text die Münchener Kopie Vorlage war (siehe Langlois; Olschki). In der sorgfältiger als im Cod.gall. 17 ausgeführten Variante dieser Szene – z.B. in London (BL, Stowe Ms. 947, Bl. 30^{v}) – hat dabei der erste Autor links sein Blatt fast vollgeschrieben, wogegen sein Nachfolger Jean de Meung erst ein einzelnes Wort verfasst hat. Die schlicht gehaltenen Miniaturen und die ebenfalls eher kargen ornamentalen Randausläufer des Cod.gall. 17 dürfen der im 14. Jh. in Paris üblichen Buchmalerei zugeordnet werden, wobei nach Rouse / Rouse derselbe Meister auch für die Ausstattung weiterer Hss. verantwortlich war, die sich heute in London (BL, Stowe Ms. 947), Meaux (Bibl. Municipale, Ms. 52) und Paris (BndF, Ms. fr. 24390; siehe Olschki) befinden. Diese stilistisch zusammengehörende Gruppe läßt sich um zusätzliche Hss. erweitern, beispielsweise um eine Bible historiale von Jean de Papeleu in Paris (Bibl. de l'Arsenal, Ms. 5059), die jedoch erheblich qualitätvoller ausgestaltete Szenen als der Münchener Roman de la Rose aufweist.

Der Meister des Münchener Roman de la Rose ist mit dem sog. Meister Fauvel zu identifizieren, der gemeinsam mit einem Kollegen in den 20er und 30er Jahren des 14. Jhs. in Paris die Ausstattung des Clm 10177 – einer Legenda aurea in der BSB – besorgte. Dort hatte der Meister Fauvel mit 78 Miniaturen den Hauptanteil übernommen (siehe Bauer-Eberhardt 2019, Kat. 255). Demgegenüber umfasst die Ausstattung des Cod.gall. 17 nur 18 Miniaturen, die ins 2. Drittel des 14. Jhs. zu datieren sind.

Lit.: von Kobell 1892, S. 86. – Ernest Langlois, Les manuscrits du roman de la rose. Description et classement. Lille / Paris 1910, S. 163, 206, 239, 467. – Georg Leidinger, Verzeichnis der wichtigsten Miniaturen-Handschriften der Königlichen Hof- und Staatsbibliothek München. München 1912, S. 26. – Leonardo Olschki, Manuscrits français à peintures des bibliothèques d'Allemagne. Illuminierte französische Text-Handschriften in deutschen Bibliotheken. Genf 1932, S. 7f., Taf. I. – Elisabeth Klemm, Schatzkammer. Bayerische Staatsbibliothek, Handschriftenabteilung (Kleine Ausstellungsführer 31). München 1976, Vitrine VI. – Handschriftenarchiv (1983). – Herman Braet, Aux sources du Roman de la Rose. In: Medieval codicology, iconography, literature, and translation (Studies for Keith Val Sinclair), hrsg. von Peter R. Monks (u.a.). Leiden 1994, S. 111 (Anm. 6). – Richard H. Rouse / Mary A. Rouse, Manuscripts and their makers. Illiterati et uxorati. Commercial book producers in medieval Paris 1200–1500. Turnhout 2000, Bd. 1, S. 213, 380 (Anm. 91); Bd. 2, S. 197. – Simonetta Castronovo, La biblioteca dei conti di Savoia e la pittura in area savoiarda. 1285–1343. Turin 2002, S. 68. – Ingrid Gardill, Sancta Benedicta – Missionarin, Märtyrerin, Patronin. Der Prachtcodex aus dem Frauenkloster Sainte-Benoîte in Origny (Studien zur internationalen Architektur- und Kunstgeschichte 36). Petersberg 2005, S. 234f., 245 (Anm. 86) u. Abb. 61. – Herman Braet, Du portrait d'auteur dans le Roman de la Rose. In: Medieval manuscripts in transition. Tradition and creative recycling (Mediaevalia Lovaniensia 36), hrsg. von Gert H. M. Claassens und Werner Verbeke. Leuven 2006, S. 88 (Anm. 36). – Henrike Manuwald, Der Autor als Erzähler? Das Bild der Ich-Figur in der „Großen Bilderhandschrift" des Willehalm Wolframs von Eschenbach. In: Autorbilder. Zur Medialität literarischer Kommunikation in Mittelalter und Früher Neuzeit (Tholos. Kunsthistorische Studien 2), hrsg. von Gerald Kapfhammer, Wolf-Dietrich Löhr und Barbara Nitsche. Münster 2007, Abb. 87. – Ursula Peters, Das Ich im Bild: Die Figur des Autors in volkssprachigen Bilderhandschriften des 13. bis 16. Jahrhunderts (Pictura et poesis 22). Köln (u.a.) 2008, S. 133 (Anm. 54), 136.

FRANKREICH / 15. JH.

Der Bestand an französisch illuminierten Handschriften des 15. Jhs. in der BSB München präsentiert einen Querschnitt zu den damals in Frankreich und den angrenzenden Ländern besonders beliebten Buchinhalten: So finden sich neben zahlreichen prächtig ausgestatteten, teils extrem kleinformatigen Stundenbüchern (z.B. **Kat. 19, 93, 101, 103**), von denen in einzelnen Fällen auch die Auftraggeber bekannt sind – wie beim Stundenbuch des François de Kerboutier (**Kat. 55**) oder dem sog. Stundenbuch des Jacques Cœur (**Kat. 44**) –, auch Werke aus dem direkten Umfeld der Christine de Pisan (**Kat. 11**, **22**, **36**), französische Chroniken (**Kat. 6, 7, 13, 88, 94**), die Legenda aurea von Jacobus de Voragine (mit Miniaturen des sog. „Meisters der Münchener Legenda aurea“: **Kat. 14**), und nicht zuletzt eine schon frühzeitig berühmte französische Ausgabe von Giovanni Boccaccio (Des cas des nobles hommes et femmes), die im Cod.gall. 6 mit prachtvollen Miniaturen von Jean Fouquet und dem sog. Meister des Münchener Boccaccio in der BSB erhalten ist (**Kat. 26**). Dabei sind die Handschriften hier sowohl chronologisch nach dem Zeitpunkt ihrer Ausstattung zusammengestellt, als auch jeweils den entsprechenden Regionen zugeordnet, in denen ihre Dekoration ausgeführt wurde.

NORDFRANKREICH (PARIS)

Lange Zeit war das französische Königshaus in Nordfrankreich bzw. unmittelbar in Paris angesiedelt, wo bereits im Jahr 1368 die Louvrebibliothek von König Charles V gegründet wurde (siehe Vanina Kopp, Der König und die Bücher. Sammlung, Nutzung und Funktion der königlichen Bibliothek am spätmittelalterlichen Hof in Frankreich. Paris 2016). Außerdem hatte sich die – zwar bereits seit 1200 aktive, damals aber noch der Kirche unterstellte – Universität in Paris im Jahr 1257 an die Sorbonne verlagert. Zugleich schuf sie durch ihr auf zahlreiche Fachgebiete ausgeweitetes Bildungsangebot sowie ihre internationalen Aktivitäten den idealen Nährboden für eine stark wachsende Buchproduktion in Paris. So wurde die Miniaturmalerei in Paris mit ihrem unterschiedlich ausgeprägten Schmuck sowohl in ihrer ikonographischen Vielfalt als auch mit ihren formalen und stilistischen Raffinessen in jener Zeit dominant innerhalb des ganzen Landes. Kurzfristig änderte sich das mit dem Hundertjährigen Krieg (1337–1453), in dem die englischen Könige wieder und wieder versuchten, den französischen Thron und vor allem die Macht in Paris durch Waffengewalt zu erobern. Das gelang ihnen tatsächlich 1415, nachdem der englische König Heinrich V. (1413–1422) mit seinen Truppen in Frankreich und in Paris einmarschiert war, doch bereits 1437 übernahm der französische König Charles VII (der Siegreiche) wieder die Regentschaft in Paris. In den unruhigen Jahren der englischen Besatzung hatte sich nicht nur ein Teil der Pariser Buchproduktion mit dem französischen Königshaus in das Burgunderreich verlagert, sondern auch in anderen französischen Regionen gewann die Kunst des Illuminierens im Laufe des 15. Jhs. enorm an Qualität und Bedeutung.

Clm 10155 — Kat. 2

Ps.-Bonaventura (Jean de Caulibus?), Meditationes Vitae Christi

Paris, frühes 15. Jh.

Abb. 5–6

Provenienz: Als Geschenk (oder in ihrem Auftrag angefertigt?) zu Beginn des 15. Jhs. in Besitz der Nonne Katherine d'Harcourt (1355–1407) (vorderer Spiegel: *cest livre est ma dame soeur* [...], Name im 17. Jh. getilgt und durch *Marye de Clermont* ersetzt, jedoch von Naughton entziffert); nachweislich hielten sich zu Beginn des 15. Jhs. zwei Nonnen dieses Namens im Kloster St. Louis de Poissy auf (siehe Naughton), und zugleich befand sich dort auch diese Hs. (vorderer Spiegel getilgter Vermerk, erkennbar: [... *St. Louis*] *de Poissy*). Aus dem 17. Jh. stammt ein weiterer Eintrag (vorderer Spiegel: *fille de Robert de Clermont dont est issüe l'auguste branche de Bourbon*; dort zusätzlich radierte Notizen). 1763 in der Bibliothek von Charles Adrien Picard (212^{v} Eintrag: *De la Bibliothèque de Charles Adrien Picard en 1763*; wie Clm 10181, siehe Bauer-Eberhardt 2019, Kat. 35). – Mannheim, Hofbibliothek (vorderer Spiegel alte Signaturen: *A.86*[2] und *No. XI 1888*).
Pergament (1 ungezähltes Nachsatzbl. später eingefügtes Papier), I + 212 Bl., 20 × 14,5 cm. $(IV+1)^{8} + IV^{16} + (IV–1)^{23} + 18\ IV^{167} + (IV–1)^{174} + 4\ IV^{206} + III^{212}$. Schriftspiegel: 11 × 7 cm. 1 Spalte. 18 Zeilen. Textualis von einer Hand. Rubriziert. Goldschnitt.
Auf vorderem und hinterem Deckel stark abgegriffene Reste eines grünen Seidendamastes mit Quadratapfelmuster (15. Jh.) auf Holzdeckeln, Rücken mit grünem Stoff erneuert. 1954 Restaurierung.

Inhalt: $I^{r–v}$ vacant. 1^{r}–212^{v} Ps.-Bonaventura, Meditationes vitae Christi (1^{r}–8^{r} Vorspann; 8^{v} vacat; 9^{r}–212^{v} Meditationes vitae Christi).

Ausstattung: Zahlreiche Goldinitialen vor Deckfarben. Häufige Zeilenfüllornamentik in Deckfarben und Gold. 76 ornamentale Initialen in Deckfarben und Gold. 1 Dracheninitiale

in Deckfarben und Gold. 2 Titel mit umseitigen Randbordüren.

GOLDINITIALEN VOR DECKFARBEN (z.B. 1r, 2v, 3r, 6v, 9r, 9v): 1-zeilige Initialen mit goldenem Stamm (Init.-Höhe: 0,5 cm) vor rechteckigem bzw. teilweise (besonders an den Ecken) konkav gebuchtetem farbigen Feld mit Weißlinienfiligran (Konturen, Fadenranken, Häkchen, Punkte). Binnenraum: Voluten, Fadenranken, ineinander stehende konzentrische Kreise, Rosetten, Rad mit Speichen, Punkte, Fransen etc. Farben: Blau, Rosa, Weiß, Schwarz, Blattgold.

ZEILENFÜLLORNAMENTIK (Farben wie Goldinitialen; z.B. 1r, 2r, 3r, 4v, 5r, 22r, 150r): unterschiedlich lange horizontale Leisten aus rosafarbenen und blauen Flächen mit Weißlinienfiligran (Fadenranken, Voluten, Sternblüten, Wellen- und Zickzackbänder, Fransen, Perlen etc.), jeweils beim Farbwechsel durch diverse goldene Elemente (Pollen, Rauten, Kreuzblüten, Dreiecke etc.) akzentuiert.

ORNAMENTALE INITIALEN IN DECKFARBEN UND GOLD (z.B. 1r, 13v, 14v, 18r, 22r, 27v, 41r, 69v, 83v, 96r, 107r, 115v, 183v): 2–5-zeilige Initialen (Höhe: 1–3,5 cm) mit einfarbigem Stamm mit Weißlinienfiligran (konturbegleitende Fäden, Sternblüten, Perlen, Punkte, Häkchen [Form von U, S , J]) vor rechteckigem, teils auch konkav gebuchtetem goldenen Feld mit schwarzem Kontur, das durch Dornblattrankenausläufer mit vereinzelten Goldpollen aufgebrochen wird. Binnenraum: farbige Ranken mit Dorn- und Herzblättern vor goldenem Grund. Farben: verschiedene Nuancen von Blau, Rot, Rosa, Weiß, Schwarz, Blattgold.

DRACHENINITIALE IN DECKFARBEN UND GOLD (Farben wie ornamentale Initialen, zusätzlich Grün; 9r): 4-zeilige Initiale, deren Stamm aus einem Drachen gebildet ist (Init.-Höhe: 2,5 cm), der sich – überhöht von intermittierenden Ranken mit zahlreichen Dornblättern – vor goldenem rechteckigen Feld (mit grüner und goldener Rahmenleiste) nach oben orientiert.

TITEL MIT UMSEITIGEN RANDBORDÜREN (Farben wie ornamentale Initialen, zusätzlich Grün, Ocker, Braun; 1r, 9r): U-förmige (beidseitig und unten den Schriftspiegel flankierende) breite Schmuckleiste aus Flechtbandmuster auf goldenem Grund – besetzt beidseitig mit kleinen farbigen Trifolien –, umgeben von reich wuchernden Dornblattranken; 9r ist dieser Schmuck bedeutend feiner ausgeführt und die elegant und symmetrisch geführten Blattranken sind um zarte, grün gezeichnete Ranken erweitert, außerdem sind an den Ecken und prominenten Stellen zoomorphe Elemente integriert (realistische, sehr kleine Vögel [Papagei, Eichelhäher, Fasan] und Mischwesen).

Der Name von Katherine de Harcourt konnte 1995 von Joan NAUGHTON unter der UV-Lampe entziffert werden. Dabei bleibt unklar, ob die Hs. als Geschenk für besagte Katherine de Harcourt gedacht war, oder ob sie selbst diese tatsächlich in Auftrag gegeben hatte. Hier handelte es sich wohl um jene Katherine de Harcourt, die ihre gleichnamige Nichte im Kloster St. Louis de Poissy betreute und die bereits 1407 verstorben ist. Ihr war beispielsweise auch ein reich illuminierter Psalter von Jean, Duc de Berry, geschenkt worden, der zwar nicht erhalten ist, jedoch mit ihrem eingetragenen Namen in alten Inventaren der Louvre-Bibliothek aufgelistet wurde (siehe NAUGHTON, S. 421, Kat. 73: Inventare von 1373 und 1380; das Inventar von 1373 ist allerdings nicht im Original erhalten, siehe Vanina KOPP, Der König und die Bücher [Beihefte der Francia, Bd. 80]. Paris 2016, S. 372). Katherine de Harcourt stammte aus einer der damals wohlhabendsten Familien Frankreichs und dürfte diese Meditationes entweder für sich selbst oder für ihre Nichte mit gleichem Namen in Auftrag gegeben haben.

Wenn auch der Clm 10155 nur ornamental ausgestattet wurde, so zeugen doch alle Details formal und in ihrer technischen Umsetzung von großer Phantasie und Eleganz. Dazu zählt auch die ausgefeilte und feine Farbigkeit. Auf einem der beiden Titelblätter (Bl. 9r) integrierte der Miniator in die Randbordüren und die Initiale zahlreiche äußerst realistische kleine Vögel (Papagei, Eichelhäher, Fasan) und Mischwesen, die partiell aus Drachenleibern, einem Tierkopf oder einer Fratze bestehen. Der Dekorationsstil entspricht der Arbeit einiger Werkstätten, die zu Beginn des 15. Jhs. in Paris aktiv waren (siehe NAUGHTON, Handschriftenarchiv). Vergleicht man beispielsweise die beiden Titel der Münchener Meditationes mit einem weiteren in Paris im frühen 15. Jh. illuminierten Titel eines Vitruvius in Florenz (Bibl. Medicea Laurenziana, Ms. Plut. 30.10; z.B. Bl. 1r; siehe Mario TESI, in: Biblioteca Medicea Laurenziana. Florenz 1986, Taf. CXX), so lassen sich zahlreiche Übereinstimmungen konstatieren: Hier wie dort findet sich die Kombination aus einer breiten Farbleiste – oben ohne Querleiste, nach unten kurz über die Querleiste hinweg fortgesetzt –, die aus Flechtbändern und vegetabilen Einsprengseln vor goldenem Grund besteht, und den vergleichsweise leicht und filigran erscheinenden, auf dem Pergament freistehenden Dornblattranken mit dazwischen sitzenden Drachen. Diese Ranken wachsen übrigens in beiden Hss. auch nahezu identisch aus der Mitte der rechten Vertikalleiste heraus, überkreuzen einander im Bogen zweimal und gehen nach oben und unten in weite weiche Kurven mit Dornblättern über.

Lit.: REMAK-HONNEF, in: REMAK-HONNEF / HAUKE, S. 119f. – Joan NAUGHTON, „Manuscripts from the Dominican Monastery of Saint-Louis de Poissy“ (Diss.). Melbourne 1995, S. 349–351.

Clm 10154 **Kat. 3**

Humbertus de Romanis • Bernardus Claraevallensis

Paris (oder Poissy?), frühes 15. Jh.

Abb. 7

Provenienz: Bereits im frühen 15. Jh. als Geschenk der Priorin Alix de Loutrel (1415–1418) im Kloster Saint-Louis in Poissy (Bl. 6v Besitzvermerk: *Iste liber est de conventu sororum ecclesie beati Ludovici de*

Pissiaco et est de dono sororis Alipis Loutrel condam priorisse). Wohl im 17./18. Jh. von einem Buchhändler in Saint Germain in Laye erworben (I^{r} Eintrag: *Acheté de Chairpeyre Libraire à Saint Germain en Laye*; wie Clm 10066, siehe Remak-Honnef). – Mannheim, Hofbibliothek (I^{v} alte Bleistiftsignaturen: *A 122* und *No. V.1157*).
Pergament, I + 353 (Bl. I und 352 abgelöste alte Pergamentspiegel, ungezähltes Vorsatz- und Nachsatzbl. [353] Papier des 18. Jhs.), 21 × 15 cm (Blätter teils unregelmäßig, Fehlstellen teils durch Papier ergänzt). (III+1)^{6} + 39 IV^{317} + (IV–1)^{324} + 3 IV^{348} + II^{352} + Nachsatzbl.^{353}.
Schriftspiegel: 14 × 9 cm. 1 Spalte. 26 Zeilen. Bastarda, partiell durchsetzt von gotischer Minuskel in größerem Schriftgrad (z.B. 30^{r}, 65^{r}), von einer Hand (Inhaltsverzeichnis von etwas späterer Hand). Rubriziert. Zahlreiche rote Paragraphzeichen. Rot gehöhte Majuskeln im Fließtext. Marginal kurze, wenig spätere Kommentare, aber auch römische Zahlen.
Brauner Ledereinband mit Blindpressung (verschiedene Rautenmuster) auf Holz, 18. Jh.

Inhalt: I^{r} Besitzvermerk (s.o.). I^{v} Bleistiftsignaturen (s.o.). 1^{r}–5^{v} Kapitelverzeichnis. 6$^{r–v}$ vacant (Besitzeintrag s.o.). 7^{r}–323^{v} Humbertus de Romanis, Expositio Regulae S. Augustini. 324$^{r–v}$ vacant. 325^{r}–351^{v} Bernardus Claraevallensis, Super 'Missus est'. 352^{r}–353^{v} vacant. Siehe Remak-Honnef.

Ausstattung: Zahlreiche Fleuronnée-Initialen. 1 ornamentale Initiale in Deckfarben und Gold mit Randbordüren.

fleuronnée-initialen (z.B. 7^{r}, 9^{r}, 10^{r}, 11^{r}, 12^{r}, 12^{v}, 15^{v}, 34^{r}, 101^{v}): 2–6-zeilige rote und blaue Lombarden im Wechsel (Init.-Höhe: 1–3 cm), mit Fleuronnée in der Gegenfarbe. Besatz: blockartige Erweiterung durch rechteckig rahmende Stege mit anhaftenden oder begleitenden Wellenlinien, gezackten oder stark gebogten Fäden, Perlen (einzeln, in Reihen) und in den Zwickelfeldern diagonale Stege, Dreiecke, Perlen; links nach oben und unten verlängert in leicht gebogene Parallelstege mit abgehenden geschwungenen kurzen Einzelfäden, die in verlängerter Form auch nach oben und unten auslaufen, alles umstreut von Perlen und häufig einer auffälligen Dreipunktgruppe an der linken Vertikalseite des Initialaußenfeldes. Binnenraum: Voluten (eine, zwei gegenläufige), sich rankende oder gebogene Stege (einzeln, gehäuft in Parallelführung, einseitig begleitet von mehrfach tief gebogtem Faden).

ornamentale initiale und randbordüren (7^{r}): 10-zeilige Initiale mit blauem Stamm mit Weißlinienfiligran (Kontur, Perlen- und Punktreihe, Profilblätter, Sternblüten, intermittierend geranktes Band etc.) vor rechteckigem goldenen Feld, das an den Ecken durch Ausläufer (Knollen, Blattranken) aufgebrochen wird. Binnenraum: sich einrollende Dornblattranken vor goldenem Grund. Randbordüren: beidseitig den Schriftspiegel flankierende goldene Leisten – an den Ecken und in der Mitte in blattartig erweiterte Felder (einseitig konkav gebuchtet) übergehend – sowie umseitig leicht gewellte Ranken mit Dornblattranken und vereinzelten Goldpollen.

Das Dominikanerkloster Saint-Louis in Poissy war im Nordwesten von Paris im 14. Jh. durch den französischen König Philipp IV. zu Ehren seines Großvaters König Ludwig IX. gegründet und nach diesem benannt worden. Im Jahr 1400 hatte Christine de Pisan dem Kloster und ihrer dort lebenden Tochter einen Besuch abgestattet, worüber sie in ihrem „Dict de Poissy" berichtet. Nicht zuletzt war dieses unmittelbar vor Paris liegende Dominikanerkloster – dessen Ordensregeln auf den im Clm 10154 enthaltenen Regeln des hl. Augustinus beruhten – stets ein beliebter Aufenthalts- und Zufluchtsort für das französische Königshaus.

Die schlichte Ausstattung dieser bereits im frühen 15. Jh. von der Priorin Alix de Loutrel dem Kloster Saint-Louis in Poissy geschenkten Hs. dürfte ihrem Stil nach im frühen 15. Jh. in Paris erfolgt sein, denn sie zeigt deutliche Parallelen zu den Meditationes Vitae Christi (Clm 10155), die laut Inschrift für die in St. Louis de Poissy lebende Nonne Katherine d'Harcourt (1355–1407) entstanden sind. Es sind rund 80 Hss. erhalten, die für St. Louis in Poissy bestimmt waren, die Hälfte davon mit Ausstattung (siehe Joan Naughton, From Unillustrated to Illustrated Book: Personalization and Change in the Poissy Processional. In: Manuscripta 43–44, 2000, S. 161). Dabei bleibt ungewiß, ob der Clm 10154 direkt in diesem Kloster geschrieben und dekoriert wurde bzw. ob es tatsächlich in Poissy ein eigenes Skriptorium und vor allem Miniaturisten gab, zumal Poissy so nah vor Paris liegt. Und auch das sog. königliche Brevier von Saint-Louis in Poissy – 2016 von der Bibliothèque nationale in Paris erworben – konnte als Auftragswerk für Philipp IV. den Schönen, den Begründer des Klosters St. Louis in Poissy, und für das Ende von dessen Regentschaft bestimmt werden. Die Miniaturen und Drolerien dieses Breviers wurden in den Jahren 1310 und 1315 von dem in Paris aktiven Richard de Verdun ausgeführt (Paris, Bibl. de l'Arsenal, Ms. 602 réserve und Ms. 603 réserve). Dass aber der Clm 10154 mit den Ordensregeln des hl. Augustinus im Gegensatz zu der höchst eleganten Dekoration des Cm 10155 lediglich Fleuronnée-Initialen und einen erheblich weniger qualitätvollen, rein ornamental illuminierten Titel aufweist, könnte als Argument für entsprechende Werkstätten im Kloster St. Louis angesehen werden. Der Clm 10154 blieb offensichtlich lange Zeit in privater Nutzung im Kloster Saint-Louis in Poissy.

Lit.: Raymond Creytens, Les commentateurs dominicains de la Règle de S. Augustin du XIIIe au XVIe siècle. In: Archivum fratrum praedicatorum 33, 1963, S. 125. – Archivum fratrum praedicatorum, hrsg. vom Institutum Historicum Ordinis Praedicatorum. Bd. 51: Indices generales. Rom 1981, S. 201 (XXXIII 125). – Remak-Honnef, in: Remak-Honnef / Hauke, S. 118f. – Joan Naughton, „Manuscripts from the Dominican Monastery of Saint-Louis de Poissy" (Diss.). Melbourne 1995, S. 348f. (Nr. 37). – Joan Naughton, Friars and their books at Saint Louis de Poissy, a dominican foundation for nuns. In: Scriptorium 52, 1998, S. 86.

Clm 15725 — Kat. 4

Bernardus Alamandi, De unitate sanctae matris ecclesiae (u.a.)

Nordfrankreich (Paris?), frühes 15. Jh.

Abb. 8–9

Provenienz: Salzburg, Hofbibliothek (wohl zu jenen 41 Hss. der 1672 gegründeten erzbischöflichen Hofbibliothek Salzburg gehörend, die 1801 durch den französischen Kommissär Neveu und General Lecourbe nach Paris transportiert [Bl. 1r und 101v roter Stempel: *RF Bibliothèque Nationale*] und 1815 in die Hofbibliothek München überführt wurden; s. Kellner / Spethmann, S. 424).
Pergament, I + 101 Bl., 30 × 24,5 cm. $(I–1)^{I}$ + 12 IV^{96} + $(II+1)^{101}$. Schriftspiegel: 20,5 × 14,5 cm. 1 Spalte. 29–31 Zeilen. Bastarda von einer Haupthand. Kurze Randkommentare von späteren Händen. Vereinzelt Nota-Zeichen und römische Zählung am Rand. Vorderer und hinterer Spiegel neues Pergament.
Brauner neuer Ledereinband aus Restaurierung 1964 (alter Einband [spätgotisch] und zahlreiche ausgelöste Fragmente sind unter Clm 15725 a verwahrt [sehr schlecht erhaltener brauner Deckel mit Streicheisenlinien und nicht bestimmten Einzelstempeln in Quadraten bzw. Rechtecken: Agnus Dei, Kelch, Adler, Pelikan mit Jungen]).

Inhalt: Ir vacat. Iv diverse spätere Hinweise auf den Inhalt in schwarzer Tinte und Bleistift. 1r–v Bernardus Alamandi, Epistula ad regem Francorum Carolum VI. 2r–41v Bernardus Alamandi, Tractatus super materia schismatis. 42r–96v Bernardus Alamandi, De unitate sanctae matris Ecclesiae. 97r–98v Ps.-Joachim von Fiore, Vaticinia de summis pontificibus (Exzerpte). 99r–v Instrumentum retractationis Bernardi Alamandi librorum (französisch). 100r–101v Chrysostomus latinus (?), Cum de expulsione ipsius sancti Iohannis ageretur. 101v Verschiedene Exzerpte (u.a. aus Concilium Basiliense und Aurelius Augustinus, Sermo 76).

Ausstattung: Zahlreiche Goldinitialen vor Deckfarben. 2 ornamentale Initialen in Deckfarben und Gold. Vereinzelt dilettantische Marginalzeichnungen in brauner Tinte (z.B. Zeigehände [5r, 34r, 49r, 58r], Krone [34v], phantasievolle Paragraphzeichen [67r, 89r]).

goldinitialen (z.B. 2r, 2v, 3r, 5r, 9v, 19v, 41r): Meist innerhalb, aber teils auch außerhalb des Schriftspiegels 1–9-zeilige Initialen mit schlichtem goldenen Stamm (Init.-Höhe: 0,5–6 cm) vor rechteckigem, getrepptem oder konkav gebuchtetem einfarbigen Feld mit Weißlinienfiligran (konturbegleitende Linien, Fadenranken mit kurzen Abzweigungen, Häkchen). Binnenraum: Weißlinienfiligran (konturbegleitende Fäden, Fadenranken mit kurzen weißen Abzweigungen, Voluten) vor einfarbigem Grund (Gegenfarbe zum Initialfeld). Farben: Blau, dunkles Rosa, Weiß, Schwarz, Blattgold.

ornamentale initiale in deckfarben und gold (1r, 2r): 3–4-zeilige Initialen (Höhe: 2–3 cm) mit einfarbigem Stamm mit Weißlinienfiligran (konturbegleitende und querständige Fäden, Zickzackfäden, Sternblüten, gebogte Fäden, Reihen aus Perlen und Punkten) vor goldenem Feld, das an den rechten Ecken durch Perlen aufgebrochen sein kann und das an der linken Vertikalkante mehrfach konkav gebuchtet sowie an den linken Ecken durch Ausläufer der Initiale in leicht gewellte Dornblattranken übergeht (2r neben vertikalen, den Schriftspiegel flankierenden, schmalen geraden Parallelleisten aus Blattgold und Farbe). Binnenraum: mehrfarbige Dornblattranken vor goldenem Grund. Farben: Blau, Hellrot, Rosa, Weiß, Schwarz, Blattgold.

Diese theologische Hs. wurde 1815 in die Hofbibliothek München überführt, nachdem sie – als eine jener 41 Hss. der 1672 gegründeten erzbischöflichen Hofbibliothek Salzburg – 1801 durch den französischen Kommissär Neveu und General Lecourbe nach Paris transportiert worden war, wo sie den roten Stempel auf Bl. 1r und Bl. 101v der dortigen Bibliothèque Nationale erhalten hatte (s.o.). Sowohl im Schriftduktus der Bastarda als auch in der schlichten Ausstattung (Dornblattranken und zwei ornamentale Initialen) steht der Clm 15725 formal und stilistisch den nordfranzösischen bzw. speziell jenen in Paris ausgeführten Hss. sehr nahe, die im frühen 15. Jh. angefertigt wurden (siehe Clm 10154).

Lit.: Bibliographie annuelle du moyen-âge tardif. Auteurs et textes latins. Bd. 4, hrsg. von Jean-Pierre Rothschild. Turnhout 1994, S. 72 (Nr. 582).

Cod.gall. 31 — Kat. 5

Boèce, De la consolacion

Nordfrankreich (Paris?), frühes 15. Jh.

Abb. 10–11

Provenienz: Gehörte im 15. Jh. einer nicht näher bestimmbaren Bibliothek (Bl. 2r schlichter Eintrag: *Inventorié*). – Im 18. Jh. in Besitz von Charles Adrien Picard (Einträge auf Bl. 2r [*CA Picard*] und 92r [*Charles Adrien Picard 1771*]). – Mannheim, Hofbibliothek (alte Signatur auf Bl. 1v: *J 8*[2]).
Pergament, 93 Bl. (gezählt 92, Doppelung 82/82a), 25 × 18,5 cm. $(VI+1)^{13}$ + 2 VI^{37} + V^{47} + VI^{59} + IV^{67} + 2 VI^{90} + I^{92}. Schriftspiegel: 17–17,5 × 14 cm. 2 Spalten (+ 2 Versalienspalten). 32 Zeilen. Bastarda mit wenigen Schlaufen von einer Hand. Zahlreiche rote und blaue Paragraphzeichen. Zahlreiche schmucklose rote und blaue Initialen im Fließtext. Vorderer und hinterer Spiegel leeres modernes Papier.
Neuer hellbrauner Ledereinband (unter Verwendung der beiden alten, in Resten erhaltenen dunkelbraunen Lederdeckel mit fünf Einzelstempeln in Rechtecken [wohl französisch, 15. Jh., alle schlecht erhalten und unbestimmt: Drache, geflügelter Drache mit Zweig im Schnabel, eingerollter Drache unter Krone, 4-blättrige Rosette, Schwan], 15. Jh.; einstige Anordnung, siehe Handschriftenarchiv) auf Holz, mit ebenfalls neuem Rücken. Restaurierung 1967.

Inhalt: 1r vacat. 1v späterer Eintrag, demzufolge diese französischen Reime 1336 von Frère Rénaut verfasst worden waren (*Par frère Renaud Flovenli de l'ordre des Freres Prescheurs l'an 1336*). 2r–63v Boethius, De consolatione philosophiae (französische Übertragung in Reime durch den Dominikaner Renaud de Louhans [aktiv in Poligny in den dreißiger Jahren des 14. Jhs.]; 63v: *L'an mille ccc et six et trente*). 63v–192r Jean le Meun, Testament (siehe Silvia Buzzetti Gallarati, Nota

bibliografica sulla tradizione manoscritta del „Testament“ di Jean de Meun. In: Revue Romane 13, 1978, S. 7f.). 192v vacat.

Ausstattung: Zahlreiche kleine Fleuronnée-Initialen (bis Bl. 63v). 1 große Fleuronnée-Initiale.

kleine fleuronnée-initialen (z.B. 2r, 2v, 3r, 10v, 14r, 36v): 2–7-zeilige Fleuronnée-Initialen mit rotem und blauem Stamm im Wechsel (Init.-Höhe: 1–3,5 cm), mit Fleuronnée in der Gegenfarbe. Besatz: umseitig rahmende Stege mit anhaftenden oder begleitenden Reihen von Einzelperlen oder (überwiegend an der linken Vertikalkante) stark gebogten Fäden bzw. Wellenlinien, wobei in den Zwickelfeldern parallele Stege, Dreiecke oder Voluten sitzen; links nach oben und unten verlängert in leicht gebogene Parallelstege mit abgehenden geschwungenen bzw. gewellten kurzen Einzelfäden, die in verlängerter Form nach oben und unten auslaufen können, teils mit waagrecht abstehenden Staubfäden, alles umstreut von Perlen und Punkten. Binnenraum: Voluten (eine oder zwei gegenläufige), sich rankende oder gebogene Stege (einzeln, gehäuft in Parallelführung bzw. mehrere Partien mit unterschiedlich orientierter Ausrichtung).

grosse fleuronnée-initiale (2r): 4-zeilige Initiale mit goldenem Stamm (Init.-Höhe: 2 cm) und zweifarbigem Fleuronnée. Besatz und Binnenraum wie kleine Fleuronnée-Initialen.

Diese gereimte französische Ausgabe von Boethius' De consolatione philosophiae schuf der Dominikaner Renaud de Louhans im Jahr 1336 (s.o.), vermutlich in Poligny (südöstlich von Dijon). In Frankreich entstanden im 14. Jh. und im frühen 15. Jh. schnell zahlreiche Kopien, wozu auch der Münchener Cod.gall. 31 zählt. Häufig weisen sie kleine Miniaturen mit Bezug zum jeweiligen Text auf, wie beispielsweise das Glücksrad zu Beginn des 2. Teils in einer im frühen 15. Jh. ausgestatteten Hs. in London (BL, Royal Ms. 19 A IV, Bl. 13v). Auf demselben Blatt der Londoner Hs. ist überdies eine Fleuronnée-Initiale zu sehen, vergleichbar mit jenen des Cod.gall. 31, dessen Ausstattung ausschließlich auf das Fleuronnée reduziert ist. Besonders viele Kopien dieses Texts von Boethius sind in Paris (BndF) erhalten, auch sie großenteils mit Miniaturen und/oder Fleuronnée-Initialen versehen. Zum Vergleich sei hier eine Hs. in Paris (BndF, Ms. fr. 822, Bl. 3r) genannt, angefertigt im frühen 15. Jh. in Nordfrankreich, deren Fleuronnée-Initialen formal und stilistisch eng mit den Münchener Initialen verwandt sind. Weitere Ähnlichkeiten prägen den Schmuck des Clm 10154 (z.B. Bl. 11r), dessen Initialen in Paris (oder Poissy?) im frühen 15. Jh. entstanden sind.

Lit.: Robert H. Lucas, Mediaeval French Translations of the Latin Classics to 1500. In: Speculum. A journal of medieval studies 45. Chicago 1970, S. 232 (Anm. 49). – Handschriftenarchiv (1982). – J. Keith Atkinson / Béatrice Alterton, Les manuscrits du *Roman de Fortune et de Félicité*. In: Revue d'histoire des textes 22, 1992, S. 206f. (Nr. 21), 230f. (Nr. 5), 238, 241.

Cod.gall. 4 — Kat. 6
Chroniques de France (1. Teil)

Nordfankreich (Paris?), um 1400–1410

Abb. 12–15

Provenienz: Mannheim, Hofbibliothek (vorderer Spiegel mit Exlibris der *Bibliotheca Palatina* von Kurfürst Karl Theodor, vor 1803; Warnecke 1362; Bl. Iv alte Bleistiftsignatur *No. III 617*; Bl. IIv alte Signatur *V 471*, siehe auch Einband).
Pergament (und Papier des 18. Jhs.: Bl. I, II, 272, 273 [Vor- und Nachsatz]), II + 273 Bl., 41 × 29 cm. I^{II} + 33 IV^{264} + $(IV–1)^{271}$ + I^{273}. Schriftspiegel: 29 × 20 cm. 2 Spalten. 50 Zeilen. Bastarda von wechselnden Händen (Oberlängen der ersten Zeile oft schwungvoll erweitert), auch in größerem Schriftgrad. Rubriziert. Einzelne Majuskeln im Fließtext gelb gehöht. Rote Seitentitel (Nennung der jeweiligen Machthaber). Vorderer Spiegel und Bl. Ir sowie Bl. 273v und hinterer Spiegel Kamm-Marmorpapier (Dunkelrot, blasses Grün, Hellblau, Orange, Weiß). 2 grüne Seidenbänder als Einmerker. Umseitig Goldschnitt.
Roter Ledereinband mit zwei goldenen Ornamentleisten (Friese aus vegetabilen Elementen, Arabesken und den französischen Lilien), an Deckelinnenkanten Rundbogenfriese mit Blattwerk, auf beiden Deckeln golden geprägte Supralibros von Kurfürst Karl Theodors Hofbibliothek in Mannheim, auf Pappe, 18. Jh. (gleicher Einband wie Cod.gall. 5). Am Rücken alte Bibliotheksschildchen (u.a. *U 471* [= 1. Teil von Cod.gall. 5]).

Inhalt: Ir Marmorpapier (s.o.). Iv–IIv vacant (alte Signaturen, s.o.). 1r–271v Les Grandes Chroniques de France, selon que elles sont conservées en l'Église de Saint-Denis en France, 1. Teil (1r–v Prolog; 1v–90r Origines bis Pepin [1v–14v I. Buch: Origines bis Clovis; 14v–31r II. Buch: Childebert bis Chilperic; 31r–53r III. Buch: Chilperic bis Clotaire II; 53r–65v IV. Buch: Clotaire II; 65v–90r V. Buch: Clotaire II bis Pepin]; 90r–135v Charlemaines [90r–103r I. Buch; 103r–109v II. Buch; 109v–119v III. Buch; 119v–135v IV. Buch]; 135v–159v Loys le Débonnaire; 159v–173r Charles-le-Chauf; 173r–177r Loys-le-Baube; 177r–179v Loys et Charlemaine; 179v–182r Charles-le-Simple; 182r–v Raoul; 182v–187r Loys-D'Outremer; 187r–189v Lothaire; roy Loys, fils de Lothaire; Charles, frère au roy Lothaire; 189v–190r Hues Cappet; 190r–194r Robert; 194r–198v Henri; 198v–208v Philippe I; 208v–230v Loy-le-Gros; 230v–243r Loys-le-Jeune; 243r–271v Philippe-Auguste [243r–256r I. Buch; 256r–271r II. Buch; 271r–v III. Buch]). Unvollendet (2. Teil dieser Chronik ist der Cod. gall. 5 [beginnend mit Philipp dem Schönen]).

Ausstattung: Zahlreiche Fleuronnée-Initialen und Paragraphzeichen. Häufig Zeilenfüllornamentik in Blau und Rot. Zahlreiche Randbordüren in Deckfarben und Gold. 27 ornamentale Initialen in Deckfarben und Gold. 26 Miniaturen.

fleuronnée-initialen und paragraphzeichen (z.B. 1r, 1v, 3v, 4r, 31r, 59r, 64r): 1–12-zeilige Initialen mit blauem und goldenem Stamm (Init.-Höhe: 0,5–7 cm) im Wechsel, mit rotem Fleuronnée bei den blauen Initialen sowie blauem Fleuronnée bei den goldenen Initialen. Besatz: blockartige Erweiterung durch Stege – teils mit anhaftenden Perlen oder Bogenreihen und Voluten – mit seitlich abstehenden Fadenranken, umstreut von Einzelperlen, Ausläufer in verschiedene Richtungen schwingend. Binnenraum: Voluten, Parallelstäbe (auch geschwungen), Perlenketten.

ZEILENFÜLLORNAMENTIK IN DECKFARBEN UND GOLD (z.B. 1v, 5r, 14v, 19r, 53r): horizontale Leisten aus gegenständigen Keilen oder Zacken (teils einseitig mit Fransen), Zickzackbänder mit außenständigen Fransen sowie Repetitionsmuster (z.B. einfarbige Leiste mit Kette von andersfarbigen Perlen) in Blau und Rot.

RANDBORDÜREN IN DECKFARBEN UND GOLD (kombiniert mit den ornamentalen Initialen und/oder den Miniaturen; z.B. 1r, 2v, 15r, 53r, 66r, 87r, 90v, 137r): auf dem Pergament freistehende Dornblattranken, die gelegentlich an schmalen zweifarbigen (golden/blauen oder golden/rosafarbenen) Leisten zum Schriftspiegel hin abgegrenzt sind bzw. aus diesen hervorwachsen; teils sind kleine goldene und mehrfach gebuchtete Felder sowie Drachen integriert (z.B. 1r, 2v). Farben: Blau, Hellrot, Rosa, Weiß, Schwarz, Blattgold.

ORNAMENTALE INITIALEN IN DECKFARBEN UND GOLD (1r, 2v, 15r, 31v, 53r, 66r, 87r, 90v, 103v, 110r, 120r, 126r, 129v, 137r, 160r, 168v, 174r, 177v, 183r, 187r, 190v, 209v, 224v, 231r, 243v, 254r, 256v): 5–10-zeilige Initialen mit einfarbigem Stamm (Init.-Höhe: 3–6 cm) mit Weißlinienfiligran (konturbegleitender Faden, Bogenreihe, Perlen- und Punktketten, schräge Parallelfäden, Diagonalkreuze mit verzweigten Enden) vor rechteckigem, gelegentlich auch getrepptem goldenen oder einfarbigem Feld mit Weißlinienfiligran (konturbegleitender Faden, Voluten, Punkte [einzeln, in Gruppen]). Binnenraum: farbige Dornblattranken vor goldenem Grund. Farben: Blau, Rosa, Weiß, Schwarz, Blattgold.

MINIATUREN (rechteckige, in einer Spalte stehende Einzelszenen [2v vier kompakt stehende Szenen], umrandet von zwei Parallelleisten, davon häufig die farbige Leiste mit Weißlinienfiligran [Zickzackbändern, Wellenlinien, Punktgruppen] breiter und die begleitende goldene Leiste schmaler; Farben: Blau [verschiedene Nuancen, u.a. Ultramarinblau], Lila, Hellrot, Rosa, Grün, Olivgrün, Ocker, Braun, Grau, Weiß, Schwarz, Inkarnat, Pinsel- und Blattgold; Maße: 7,5–10 × 8,5–10 cm): 2v vier Szenen: Krönung von Pharamond, dem legendären König der Franken; Gründung von Sicambria östlich des Rheins; kriegerische Schlacht; der erste nachweisbare Kleinkönig Childeric I. wird vertrieben. 14v König Sigismund von Burgund und seine Kinder werden hingerichtet. 31v König Chilperic erdrosselt Königin Galswintha. 53r König empfängt Botschafter. 66r drei Männer knien vor den beiden Töchtern der Königin Romilde, die auch Herzogin von Bayern war. 87r Griffon führt seine Armee gegen die Streitkräfte seines Bruders. 90v der schreibende Einhard. 103v Karl der Große richtet über jene, die gegen Papst Leo III. konspiriert haben. 110r Karl der Große überwacht den Bau von Aix-la-Chapelle. 120r der hl. Jakobus erscheint dem schlafenden König Karl dem Großen. 126r Karl der Große und seine Begleiter beobachten Roland, der gerade Ferragut tötet. 129r Schlacht von Roncevaux. 137r Karl der Große hat Ludwig zum König von Aquitanien gekrönt. 160r Schlacht von Fontenoy. 168v Karl der Kahle überwacht die Taufe der Normannen. 174r Ludwig reitet seiner Armee voraus. 177v Krönung von Boson und Karl. 183r Königskrönung. 187r Krönung von Lothar. 190v König Robert überwacht den Sieg von Melun. 209v Krönung von Ludwig VI. (dem Dicken). 224v König Ludwig nimmt die Kapitulation von Clermont an. 231r König Ludwig erhält die Nachricht von seines Vaters Tod. 243v Königskrönung. 253v Schlacht zwischen den Engländern und den Franzosen. 256v Kapitulation von Le Mans (oder von Tours?).

Universelle Chroniken von Frankreich waren in sehr unterschiedlichen Varianten und mit diversem Buchschmuck seit dem Spätmittelalter beliebt (siehe François AVRIL, Jean Fouquet, peintre et enlumineur du XVe siècle. Paris 2003, S. 219). Hier handelt es sich speziell um die große, stetig in Saint Denis aktualisierte französische Chronik, wobei der Cod.gall. 4 (1. Teil) und der Cod.gall. 5 (2. Teil) inhaltlich zwar zusammengehören, sich allerdings sowohl im Duktus ihrer – jeweils von wechselnden Händen ausgeführten – Schrift, als auch im Stil ihrer Ausstattung voneinander unterscheiden. Möglicherweise fungierte der unmittelbar vorausgehende Cod.gall. 4 als Vorlage für den erst später mit Miniaturen ausgestatteten Cod.gall. 5.

Gerade die weit schwingenden Dornblattranken als reduzierter Randschmuck sowie die meistens fehlende architektonische oder landschaftliche Kulisse bei den Miniaturen des Cod.gall. 4, die sich stattdessen vor Schachbrett- oder Rautenmuster abspielen, verraten eine deutliche Nähe zu der in Paris im frühen 15. Jh. üblichen Gestaltungsweise. Auch die Darstellung von Figuren und ihren Gewändern entspricht diesem Stil. Für die Miniaturen des Cod.gall. 4 waren mindestens vier verschiedene Künstler aktiv, die HEDEMANN zusammengestellt hat: Der erste Meister schuf die Szenen auf Bl. 14v, 103v und 110r; der zweite Meister war verantwortlich für die Miniaturen auf Bl. 31v, 53r, 66r, 120r, 126r und möglicherweise auf Bl. 129r und 137r; vom dritten Buchmaler stammen nur die Miniaturen auf Bl. 87r und 90v; den größten Anteil hatte die vierte Hand, ein Nachfolger des Virgil-Meisters, der die Szenen auf Bl. 2v (?), 160r, 168v, 174r (?), 177v, 183v, 187r, 190v, 209v (?), 224v (?), 231r (?), 243v, 253v, 256v ausführte.

Lit.: Handschriftenarchiv. – Paul CLEMEN, Die Porträtdarstellungen Karls des Grossen. In: Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins 12, 1890, S. 106f. – VON KOBELL 1892, S. 88. – Georg LEIDINGER, Verzeichnis der wichtigsten Miniaturen-Handschriften der Königlichen Hof- und Staatsbibliothek München. München 1912, S. 26. – Leonardo OLSCHKI, Manuscrits français à peintures des bibliothèques d' Allemagne. Genf 1932, S. 9f. (Taf. IV). – Rita LEJEUNE und Jaques STIENNON, La légende de Roland dans l'art du moyen âge. Brüssel 1966, Bd. 1, S. 333f., 340; Bd. 2, Abb. 350, 362. – Anne D. HEDEMANN, The royal image. Illustrations of the *Grandes Chroniques de France*, 1274–1422 (California studies in the history of art 28). Berkeley / Los Angeles / Oxford 1991, S. 188, 231. – Günther BINDING / Akiko BERNHÖFT (u.a.), Der mittelalterliche Baubetrieb in zeitgenössischen Abbildungen. Darmstadt 2001, Abb. 331a.